Krakauer Zeitung.

Nr. 15. Donnerstag, den 20. Januar **1859.**

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Jänner d. J. den Ehrendomherrn und Leiter der Marine-kirchlichen Angelegenheiten bei dem Marine-Kommando, Superior Joseph Tóth, zum Titular-Abte Sancti Spiritus de Báth Monostor allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Kreisgerichts-Adjunkten, Karl Maab, zum provisorischen Staatsanwalts-Substituten bei dem Kreisgerichte in Chrudim ernannt.

Der Justizminister hat den Böhmischen Bezirksamts-Aktuar, Peter Fafl, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Ungarisch Hradisch ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Weltpriester und Katecheten an der Musterhauptschule in Innsbruck, Joseph Mösmer, zum Direktor dieser Lehranstalt ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat über Antrag des Prager fürsterzbischöflichen Konsistoriums den Priester, P. Herrmann Pitschmann, zum Religionslehrer an der k. k. Deutschen Ober-Realschule zu Prag ernannt.

Nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 wird am 1. Februar 1859, eine Ergänzungs-Verlosung der älteren Staatsschuld in dem hierzu bestimmten Lokale in der Singerstraße, im Bankohause, um 10 Uhr Vormittags vorgenommen werden.

Unmittelbar hierauf wird die 24. Verlosung der Serien des Lotto-Anlehens vom Jahre 1834 und die 5. Verlosung der Oedenburger-Neustädter Eisenbahn-Obligationen stattfinden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. Januar.

Der „Moniteur," der wie erwähnt, die Notiz der „Wien. Ztg." über das am 11. d. M. erfolgte Einrücken der Brigade Ramming in Mailand, sowie das Dementi, welches sie Correspondenzen verschiedener Journale aus Mailand über die Feier der Sylvesternacht in jener Hauptstadt gegeben hatte, in seiner Nummer am 15. d. gebracht, reproducirt auch, ohne irgend eine Bemerkung daran zu fügen, folgende Erklärung der „Oesterr. Ztg.": „Es liegen uns nun Nachrichten, meist aus authentischen Quellen stammend, vor, welche darthun, wie wenig die Worte, welche Kaiser Napoleon am Neujahrstage zum Freiherrn von Hübner sprach, berechnet waren, einen unangenehmen Eindruck hervorzurufen, und die Worte, deren sich der „Moniteur" diesmal bedient, sind eindringlicher als je gewählt, um den Kriegsgerüchten entgegenzutreten; sie klingen sogar fast wie eine Drohung gegen Jene, welche sie verbreiten. Mehr aber als dies Alles ist es die Situation an sich, welche uns jeden Zusammenstoß der Gewalten, die Europa regieren, so zweifelhaft macht, das wir denselben geradezu für mehr als unwahrscheinlich, daß wir ihn beinahe für unmöglich halten."

Die Citation dieser Erklärung der „Oesterr. Ztg." in dem officiellen Organe der französischen Regierung erscheint der „Wiener Ztg." um vieles befriedigender zu sein, als die Note des „Moniteur" selbst, von welcher die „Oesterr. Ztg." spricht. Die Thatsache dieser Citation, fügt das amtliche Blatt hinzu, ist ein weiterer Beleg für die allgemeine Lage von heute. Die Wogen der Zeit sind in den ersten Tagen des neuen Jahres hoch gegangen. Heute legen sie sich wieder. Wir verletzen wohl nicht die Bescheidenheit, die den Staat wie den Einzelnen ziert, wenn wir es aussprechen, daß die feste Haltung, welche Oesterreich in diesem Momente zeigte, vieles beitrug, um der Welt die Ruhe wiederzugeben, aus der sie am Beginne des Jahres aufgeschreckt wurde, deren sie so sehr bedarf und deren Wiederherstellung sie jetzt begrüßen will. Als Organ der Oeffentlichkeit erfüllen wir nur eine Pflicht, wenn wir hier einen warmen Dank Allen ausdrücken, die ohne Zögerung und entschieden dieser Haltung Oesterreichs ihre Zustimmung gaben und durch ihre Zustimmung uns nicht nur in dem Vertrauen kräftigten, das wir in uns selbst zu setzen haben, sondern den friedlichen Zweck auch mächtig förderten, auf den die Haltung Oesterreichs gerichtet war. Die jüngsten Tage haben uns eine Lehre gegeben und eine Erfahrung machen lassen; die Lehre wird nicht vergessen werden, die Erfahrung bleibt.

Die Angelegenheit des „Charles et Georges" ist glücklich zu Ende. Der „Moniteur" meldet heute, daß die portugiesische Regierung, die bei Herausgabe des „Charles et Georges" eine im Verhältnisse zu dem von den Rhedern, vom Capitain und von der Mannschaft erlittenen Schaden stehende Geldentschädigung versprochen, diese Entschädigung, welche gewissenhaft durch eine zu diesem Zwecke ernannte Commission berechnet worden sei, dem französischen Gesandten in Lissabon überreicht habe. Das amtliche Organ giebt den Betrag dieser Entschädigung nicht an; dieselbe soll, wie es heißt, 343,000 Frs. betragen.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Donauschifffahrtsfrage meldet der Corresp. der „Hamb. Börsenh.," daß zwischen den Cabineten der deutschen Donauufer-Staaten bereits die in Folge der Pariser-Conferenz nothwendig gefundenen Additional-Artikel zur Donauschifffahrt-Convention vollständig vereinbart sind, es erübrigen nur noch die zwischen Oesterreich und der Pforte zu führenden Verhandlungen, und deren Resultat, um die gesammte bezügliche Frage endlich einmal aus dem Bereiche der diplomatischen Discussionen und Verhandlungen zu ziehen.

Wie der „Observer" meldet, wird das englische Ministerium vom Parlament eine Vermehrung des Marine-Budgets zur Verstärkung der Canal-Flotte fordern. — Mehrere von Indien zurückkehrende Regimenter werden die Armee verstärken.

Der Schlußsatz der von der sardinischen Abgeordnetenkammer als Antwort auf die Thronrede entworfenen von uns bereits erwähnten Adresse lautet ausführlich, wie folgt: „Ihr theures und mit Autorität ausgestattetes Wort, welches mit großherziger Pietät den Schmerzen Italiens Beileid schenkt, die wache Erinnerung (desto riccordo) an feierliche, bis nun noch nicht erfüllte Zusagen, beschwichtigt blinde Ungeduld und bestärkt in den Völkern den Glauben an die Vorsehung, die Civilisation und die ausgleichende Kraft der öffentlichen Meinung. Wenn diese wohlerwogene Tröstung, wenn dieser Appell an die öffentliche Vernunft dem geheiligten Haupte E. Maj. Gefahren oder Drohungen zuziehen sollte, so würde die Nation die E. M. als den loyalsten Fürsten verehrt und als den starken Vermittler der Sache der Freiheit bei den Rathschlüssen Europa's kennt, die da sieht, wie alle Zornausbrüche der Factionen sich vor dem großen Beispiele Ihrer Treue neigen, die da weiß, daß endlich in und durch E. Maj. das seit so vielen Jahrhunderten verlorene Geheimniß der italienischen Eintracht wieder entdeckt worden ist, sich in Ihrer Gesammtheit E. Maj. anschließen und darthun, daß sie die antike Kunst, den Gehorsam des Soldaten mit der Freiheit des Bürgers zu vereinigen, wieder erlernt habe.

In einem Turiner Schreiben der „A. A. Z." finden wir einen ausführlichen Bericht über die Ansprache, welche der Präsident der Deputirtenkammer an dieselbe gehalten hat, und dem es, wie es scheint darum zu thun war, einen Commentar der Thronrede zu liefern. Hr. Ratazzi sagte nach der bereits erwähnten Einleitung: „Ganz Italien, das seine Blicke auf unser Parlament richtet und das ein ungeheures Vertrauen in uns gesetzt hat, läßt uns nicht allein einen „Schmerzensruf" hören, es giebt uns einen Rath: es sagt uns, einig und klug zu sein. Die Stimme des Monarchen hat uns so eben und in einem feierlichen Augenblicke zur Eintracht und Klugheit aufgefordert. Dieser Rath und diese Stimme wird uns nicht gleichgültig finden; wir werden vereint vorwärts gehen unter der Inspiration eines und desselben Gefühls und mit dem Wunsche, für das Wohl unseres Vaterlandes zu wirken. Wir werden von diesem Wege nicht abweichen, und wir werden auf diese Weise an der Ausführung des großen Werkes mitarbeiten können, dem sich die Fürsorge unseres edelmüthigen Königs gewidmet hat, dieses Königs, der, ein tapferer Soldat und ein sehr loyaler Monarch, in dem Maße, wie er über alle Herzen regiert, sich auch die Achtung aller civilisirten Völker zu erwerben und so große Hoffnungen (ja wohl!) zu erregen gewußt hat."

Die „Piemontesische Zeitung" widerspricht der von einigen Blättern mitgetheilten Nachricht, als seien mehrere Reserveklassen unter die Waffen gerufen; alle durch die Rüstungen Oesterreichs hervorgerufenen Gegenmaßregeln beschränken sich auf die Herbeiziehung der entferntesten Garnisonen, nämlich jener der Insel Sardinien, der aus Savoyen, der Grafschaft Nizza und des westlichen Liguriens. Auch sollen Geschütze gegen die Grenze beordert sein.

Eine dem Schweizer Bundesrath von dem in der Armee gut accreditirten Major Girard überreichte Denkschrift über das Dappenthal spricht sich sehr entschieden gegen die kleinste Gebietsabtretung, namentlich die des Dappenthals, aus, für die Ausübung der schweizerischen Hoheitsrechte in dem Thale durch Errichtung einer Zollstätte und sogar durch Befestigungen, so wie für vollständige und unbedingte Aufrechthaltung der Neutralität.

Die Marseiller Depesche der „Independance belge", welche die Erklärung des Belagerungszustandes in Neapel in unmittelbare Aussicht stellte, hat, wie gestern erwähnt, bisher durch briefliche Mittheilungen keine Bestätigung erhalten. Indeß enthält die „Times" eine Depesche, nach welcher in Neapel am 14. ein Decret publicirt worden wäre, daß die Personen, die wegen eines Attentats auf die innere Sicherheit des Staats auf der That ertappt würden, sofort vor ein Kriegsgericht, dagegen Jene, die der Verschwörung gegen die Sicherheit des Staats angeklagt worden, vor die ordentlichen Gerichte gestellt werden sollten. Der Unterschied zwischen beiden Mittheilungen ist ein bedeutender.

Nachrichten aus Jassy vom 17. d. zufolge, ist der provisorische Hetmann, Alexander Cousa, Unionist, zum Fürsten erwählt worden. Die Behörden und das Volk haben demselben gehuldigt. Der Fürst hat die Verfassung beschworen.

Die „Oesterr. Corr." gelangt in einer übersichtlichen Nachweisung in Betreff des Fortganges, welches das Servituten-Ablösungs- und Regulirungsgeschäft im J. 1858 nahm, auf das Krakauer Verwaltungsgebiet. Wir entnehmen derselben, daß von Holzbezugs- und Holzungsrechten zwei Grundcomplexe im Flächenmaße von 1266 Jochen, 890 Klaftern mittelst Ablösung durch Erlag eines Kapitals von 2.310 fl. Oesterr. Währ. und einmalige Ausfolgung von 25 Stämmen Holz entlastet wurden. Von Weiderechten sind eilf Grundcomplexe im Flächenmaße von 557 Joch 848 Klafter mittelst Ablösung durch Erlag eines Capitals von 924 fl. Oesterr. Währ. und Abtretung von Grund und Boden im Flächenmaße von 192 Joch 374 Klftr. für immer befreit worden. Weiderechte wurden auf drei Grundcomplexen im Flächenmaße von 67 Joch, 1327 Klftr. weitere Feldservituten auf zwei Grundcomplexen im Flächenmaße von 1531 Klft. regulirt. Allerdings ist dieses Ergebniß noch nicht bedeutend, konnte aber auch nicht anders ausfallen, da die Localcommissionen bezüglich der Servitutenregulirung erst seit 5 Monaten im Lande functioniren und der größte Theil dieser Zeit ihnen zur allgemeinen Orientirung und formellen Geschäftsführung dienen mußte. Das Flächenmaß der entlasteten dienstbaren Gründe beträgt 557 Joch, 848 Klftr., das der abgetretenen 192 J. 374 Klftr.; derjenigen, auf denen eine Regulirung stattfand 67 J. 1327 K. Sieben Localcommissionen sind bis jetzt unter der Leitung der k. k. Landescommission mit der Lösung der aus dem Servitutenverhältnisse entspringenden Ablösungs- und Regulirungsaufgaben beschäftigt.

△ **Wien,** 18. Januar. Nach dem letzten Bank-Ausweise betrug der Vorrath an gemünztem Silber und Silberbarren am 1. Januar 103,506,316 fl. in österreichischer Währung. Da nach dem vorletzten Bank-Ausweise der Silbervorrath 100,406,490 fl. CM. betrug, so hat derselbe im December um 1,920,598 fl. ö. W. abgenommen. Aber in einem weit höheren Betrage hat der Banknotenumlauf abgenommen. Dieser betrug am 1. Januar 388,523,473 fl. ö. W., nach dem vorletzten Bankausweise betrug er am 29. Nov. 385,026,597 fl. CM., hat also im December um 15,748,053 fl. ö. W. abgenommen. Für 100 Mill. Gulden des Banknotenumlaufes haften die der Bank überwiesenen Staatsgüter aus deren Erträgnissen und Erlös sie getilgt werden müssen. Bleiben $288\frac{1}{2}$ Mill. Gulden Banknoten. Da nun der Baarschatz $103\frac{1}{2}$

Feuilleton.

Der Porzellanthurm in Nanking.

(Nekrolog).

Ein vergleichsweise kleiner Theil dieses weltberühmten Thurmes ist weiß. Grün ist die vorherschende Farbe, weil die gebogenen Ziegel der vorspringenden Dächer alle von dieser Farbe sind, während das die Dächer stützende Holzwerk den substantiellsten Charakter und den eigenthümlichen Styl chinesischer Architektur zeigt, absonderlich gearbeitet und in verschiedenen Farben reich bemalt ist. Die Backsteine im Körper des Gebäudes sind gut gebrannt, und an der äußersten Oberfläche sind grüne, gelbe, rothe oder weiße. Die Backsteine und Ziegel sind aus sehr feinem Thon verfertigt und vortrefflich glasirt, so daß der Thurm ein heiteres und schönes Aussehen darbietet, das noch beträchtlich erhöht wird, wenn man ihn in reflectirtem Sonnenlichte sieht. Mit einem Wort, man sieht sich in der Idee, welche man sich in der Ferne von dem Nankinger Wunderwerke gemacht, nicht sehr getäuscht. Sollte übrigens einer unserer Leser den Wunsch hegen, einen ächten „chinesischen Backstein" von diesem berühmten Thurm zu sehen, so möge er, wenn er einmal nach London kommt, oder etwa schon in diesem Babylon der Neuzeit ist, sich auf einen Augenblick, falls er Bloomfield Street, Finsbury, passirt, in das Missionary Museum begeben, wo ohne allen Zweifel der Thürhüter oder der Sekretär sich geschmeichelt fühlen wird, ihm dieses eigenthümliche Probestück Nankinger Porzellans zeigen zu dürfen.

Das Nankinger Wunder ist, wie sich ohne Widerrede annehmen läßt, ein besonderer Liebling des chinesischen Volkes gewesen, denn man hat nicht verfehlt, es innen und außen zu schmücken. Die innern Wände eines jeden Stockwerks z. B. sind mit polirten Ziegeln belegt, deren jeder einen Quadratfuß breit und auf denen stets die Gestalt Buddha's, in Basrelief und reich vergoldet, abgebildet ist. Jede Fläche hat im Durchschnitt mehr als zweihundert dieser „Holländer-Ziegel", und über das ganze Innere sind wohl zwei Tausend ausgebreitet. Die Nischen an jedem Treppenplatz sind mit Götzenbildern und Miniaturgemälden geschmückt. Kurze und kernige Sprüchwörter sind hier, dort und überall darauf geschrieben, um den Umherwandelnden bei jedem Tritt in das Auge zu fallen. Außerhalb, über jedem Balcon, befindet sich ein vorspringendes ausgeschnitztes und eigenthümlich bemaltes Holzdach und in den hervorspringenden Winkeln schwingen sich Glocken, welche, so oft der Wind sie berührt, ein beständiges Geklingel unterhalten. Der chinesische Bericht über die Pagode berechnet, daß „im Ganzen 150 Glocken an dem Gebäude sind". Um ihr einen noch höheren Reiz zu geben, hat die Pagode ihre Lampen und Laternen in den Fenstern und an den Winkeln. Das bereits angeführte Werk bemerkt: „daß außerhalb der neun Stockwerke 128 Laternen und im untern Flur zwölf Glaslaternen hängen", im Ganzen also 140, welche, wenn sie angezündet sind, eine sehr auffallende Beleuchtung bilden müssen. Ein Gebäude dieser Art muß daher für Leute verschiedener Art seine Reize haben: für die Abergläubigen wie für Gespenstherseher, für Heitere und Neugierige wie für Müssiggänger. Einer der Namen, welche man diesem hohen Bauwerk beilegt, ist „Denkmal kindlicher Dankbarkeit". Vor etwa vier Jahrhunderten nämlich verlegte der Kaiser Yung-loh seinen Hof von Nanking nach Peking. Als er dies that, schaute er um sich, um zu sehen, welchen Tribut der Dankbarkeit er dem Andenken seiner erlauchten Mutter in dieser Hauptstadt, wo sie ihn gepflegt und auferzogen, zollen könne. Die berühmte Pagode lag in Trümmern, und Se. Großmächtigkeit faßte den Gedanken, den verfallenen Bau wieder aufzurichten. Er that's und, sieht man ab von der Verbindung mit einem sinnlosen Aberglauben, so stand die Pagode von Nanking vier Jahrhunderte lang im Mittelpunkte China's als ein ruhmvolles Merkmal dankbarer Liebe eines Sohnes für die Pflege seiner Mutter, und als eine chinesische „Rede in Stein" über die Worte: „du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren". Unter den weitern Namen, welche die Chinesen diesem berühmten Thurme geben, führen wir an: „der lange Speer" und „die dreizehnstöckige Pagode". Beide Benennungen weisen gewissermaßen auf seine Höhe hin, und zur Erläuterung beider dürfte eine flüchtige Schilderung des Gebäudes von der Spitze bis zum Boden wohl am Platze sein.

Der Thurm liegt ein wenig südlich von den Stadtmauern, nahe dem Thore der „gesammelten Edelsteine", innerhalb der Gränzen einiger buddhistischen Ländereien, welche einen ansehnlichen Umfang haben und sich nordwärts bis an die Ufer des Yang-tse-Kiang erstrecken. Eine Sage lautet dahin, daß, als man den Grund zu diesem riesenhaften Oberbau legte, vor Allem mehrere Tausend Centner Kohlenstaub hinabgelassen wurden, um den Untergrund fest und sicher zu machen. Ueber diesem erhebt sich eine zehn Fuß hohe Backstein-Plattform, auf welcher, rings um die Basis herum, eine Flucht von zehn Treppen angebracht ist, die in das Innere der untersten Flur führen. Der Umfang des Gebäudes an diesem Theile beträgt nahezu 300 Fuß. Die Dicke der Mauer wird hier auf vier Ellen berechnet. Das bei dem Bau gebrauchte Material besteht aus Backsteinen, Steinen und Mörtel; die Backsteine im Körper des Gebäudes sind groß und gut gebrannt — das Äußere ist buntfarbig. Ein ungeheurer, hoher Mast läuft vom Boden bis zum Gipfel durch die Mitte des ganzen Gebäudes hinauf, und daher rührt möglicherweise auch der Name „langer Speer oder Schaft," den

Mill. fl. beträgt, so wird jenes Drittel des Notenumlaufes, welches mit Silber bedeckt sein muß, von demselben um fast $7^1/_2$ Mill. überstiegen. Am 29. Nov. betrugen die Forderungen der Bank an den Staat über 200 Mill. fl. CM. Jetzt betragen sie nur noch 153 Mill. ö. W., nämlich 53 Mill. fundirte Schuld für Einlösung des ehemaligen Wiener Währung Papiergeldes und 100 Millionen sogenannte Staatsgüterschuld. Die Abminderung erfolgte durch Ueberweisung von Grundentlastungs-Obligationen (die auf den der Bank durch Vertrag vom 18. October 1855 zugewiesenen Staatsgütercomplex entfielen) und der Kaufschillings-Zahlungsraten der Südbahn, welche Rubriken zum ersten Male unter den Actien der Bank jetzt erscheinen, und zwar jene mit 23, diese mit 30 Mill. Das Escompte betrug am 1. Januar $80^1/_2$ Million, die Vorschüsse auf Staatspapiere $77^1/_2$ Mill., zusammen 158 Millionen Gulden ö. W., um circa 5 Mill. ö. W. weniger als am 29. Nov. Die Rubrik Werth der Bankgebäude und andere Activa ist mit 17 Mill. 532,000 fl. beziffert. Der Stand der österreichischen Nationalbank ist also ein eben so erfreulicher, als vollständig gesicherter.

⊙ **Mailand,** 15. Januar. Die Offiziere der hier jüngst eingerückten Truppen sind nicht wenig erstaunt über die ruhige Physiognomie der Capitale Lombardiens. Nach den leichtsinnig ausgestreuten Gerüchten, welche Zeitungsreferate zu nähren nicht aufhören, glaubten sie in eine von offenen Revolten bewegte Stadt einzuziehen und finden statt dessen — Vorbereitungen zum fröhlichen Carneval, des Abends von eleganter Menge gefüllte Theater, die Straßen wie gewöhnlich belebt von Lustwandlern und eine ihren täglichen Geschäften nachgehende Bevölkerung, ohne daß ihre Ruhe durch irgend ein außerordentliches Ereigniß getrübt worden wäre. Falsch ist die Behauptung, daß ein Gränzcordon gezogen werden soll, wie überhaupt keine der bisher angeordneten militärischen Maßregeln den Character der Außerordentlichkeit trägt.

Die Turiner Deputirtenkammer hat sich bereits constituirt uud schickt sich ernstlich zur Discutirung der vorgelegten Gesetzvorschläge an. Wie vorauszusehen war, bildet die bevorstehenden Heirat des Prinzen Napoleon mit der am 2. März 1843 geborenen Prinzessin Clotilde, der Tochter Victor Emanuels und der Erzherzogin von Oesterreich, Marie Adelaide Rainera, welche den Kammern in den nächsten Tagen officiell notificirt werden wird, den hauptsächlichen Gegenstand des Interesses in Turin, obgleich ihr durchaus keine politische Wichtigkeit beigelegt werden kann. Die Verbung wird unverzüglich nach der schon heute erwarteten Ankunft des Prinzen stattfinden. Prinz Carignano und Graf Nigra sind ihm bereits bis nach Genua entgegengereist. (?) Man sieht ein Uebermaß der Rücksicht und Etiquette in dieser Einholung durch den Bruder des Königs; eine Ehre, welche dem Bruder des Czaren nicht zu Theil wurde, ohne daran zu denken, daß der Sohn des Exkönigs Hieronymus ausersehen ist, in die Familie der Souveräne Piemonts einzutreten. — Böses Blut machen in Turin die bereits publicirten, die Nationalgarde betreffenden Reformirungen. Die neue Uniform ist eine, wenn auch maskirte, Abgabe mehr. Die Garde wird fortan zur Soldateska, welche noch dazu verpflichtet wird, die Felddiebe zu verfolgen und die Ernten zu hüten. — Die „Gazetta Piemontese" dementirt das Gerücht, nach welchem die vier bis jetzt beurlaubten Classen der Contingente zur Fahne gerufen sein sollen; dessen ungeachtet steht, wie man aus guter Quelle weiß, diese Berufung mit nächsten bevor. Diesen Rüstungen gegenüber hat die Publication des Finanzausweises vom vergangenem Jahre die allgemeine Niedergeschlagenheit um so mehr gesteigert, als es das enorme Deficit von über 52 Millionen ergibt.

Der in Treviso verstorbene Professor der Universität von Pavia, Zambra, wurde seinem letzten Willen gewäß in Pavia am 12. d. beerdigt. Sein Leichnam ist Tags zuvor dorthin exportirt und in der Kirche ausgestellt worden. Die Behörde wollte das Begräbniß beschleunigen; doch die Studenten, welche ihrem Professor, das letzte Geleit geben wollten, widersetzten sich dem bezüglichen Befehl. In Folge dessen fanden mehre Verhaftungen statt. Die Presse findet gut, auch hier wieder den Sachverhalt zu entstellen. Ich bin im Stande zu versichern, daß bei dieser Gelegenheit kein Kampf stattgefunden hat und kein Schuß gefallen ist. Von einem Blutvergießen ist keine Rede. Die Ruhe ist weiter nicht gestört worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Jänner. In Folge einer in der Nacht auf den 18. d. M. hier angekommenen telegraphischen Nachricht über ein Unwohlsein des Königs von Neapel Majestät ist die Abreise Ihrer k. Hoheit der Frau Kronprinzessin, Herzogin von Kalabrien, vorläufig aufgeschoben worden.

Dem Traueramte, welches gestern Vormittags 11 Uhr in der Hofburgpfarrkirche auf Veranlassung J. M. der Kaiserin-Witwe als obersten Schutzfrau des Sternkreuzordens für weiland die Frau Erzherzogin Marie Anna abgehalten wurde, haben Ihre Majestäten die Kaiserin Elisabeth und die Kaiserin-Witwe Karolina Augusta, ferner die Frauen Erzherzoginnen Sophie und Elisabeth, dann die sämmtlichen hier befindlichen Sternkreuzordens-Damen beigewohnt.

Ihre kaiserl. Hoheiten, die Erzherzoge Wilhelm und Rainer, dann Frau Erzherzogin Marie sind am 17. d. nach Triest abgereist.

Wegen Bildung eines Comité's für die im nächsten Jahrzehend stattfindende 500jährige Stiftungs-Jubelfeier der Wiener Universität wird demnächst in einer Sitzung des Universitäts-Consistoriums definitiver Beschluß gefaßt werden.

Der Concurs zur Erhaltung eines Modells für das Monument, welches zu Ehren des verstorbenen Feldmarschalls Fürsten Karl Schwarzenberg errichtet werden soll, ist mit Ende des verflossenen Monats abgelaufen. Die Zahl der eingegangenen Projecte ist etwa fünfzehn. Einige wenige derselben sind von außerösterreichischen Künstlern entworfen, die große Mehrzahl rührt von einheimischen Künstlern her.

Deutschland.

Ein bei den Ständen des Königreichs Hannover eingebrachter Gesetzentwurf beantragt die Einführung des Fallbeils anstatt des Richtschwerts und die Aufhebung der geschärften Todesstrafe.

Unter den demnächst an den preußischen Landtag zu bringenden Regierungs-Vorlagen befindet sich, wie man aus Berlin schreibt, ein Gesetzentwurf in Betreff der Einführung einer facultativen Civil-Ehe.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Der „Moniteur" meldet, daß Prinz Napoleon am 14. d. Mts. Morgens an Bord der Reine Hortense von Marseille nach Genua in See ging. Die feierliche Verlobung des Prinzen wird nächsten Mittwoch stattfinden. Die Wittwe des Marschalls St. Arnaud soll zur Ehrendame der neuen Prinzessin ernannt werden. General Niel (so will wenigstens ein Pariser Correspondent der „Köln. Ztg." wissen) hat nicht blos die Aufgabe, dem Prinzen als Ehrenbegleiter zu dienen, er hat auch die Mission, die Organisation und den genauen Stand der sardinischen Armee zu untersuchen, die Beschaffenheit der festen Plätze zu prüfen und endlich die Vertheidigungslinie Sardiniens zu studiren. General Niel wird vom Genie-Bataillons-Chef Petit und dem Geniekapitän Parmentier begleitet. Beide sind seine Adjutanten und haben den Krim-Feldzug mit ihm gemacht. Hr. Parmentier ist mit der berühmten Violinspielerin Therese Milanollo verheirathet. — Das halbofficielle „Pays" erklärt heute, die Reise des Kapitäns de la Roncière Le Nourry nach Berlin habe nur Marine-Fragen, doch durchaus keine politische Sendung zum Zwecke; die Berathungen der Commission wegen Einrichtung der preußischen Flotte hätten unter dem Vorsitze des Prinzen Adalbert und im Beisein des Herrn de la Roncière am 3. Januar begonnen und würden bis in den Februar hinein fortdauern. — Graf Walewski hat bei dem gestrigen diplomatischen Empfange, der sehr zahlreich besucht und heftig bewegt war, die Friedenspfeife geraucht und „seine edlen Gäste wegen der Kriegslust der französischen Regierung zu beruhigen gesucht". — Der „Courrier du Dimanche" meldet in der Nachschrift zu einem aus Wien, 10. Jan. datirten Briefe, das Wiener Cabinet habe bereits an den deutschen Höfen Rundfrage in Betreff der französisch-piemontesisch-russischen Allianz und in Betreff des italienischen Krieges zu halten begonnen und in Erfahrung gebracht, daß diese Höfe der österreichischen Politik keineswegs ungünstig gestimmt seien. — Ein hiesiger Correspondent der „Indep. belge" hatte von Bildung einer Alpen-Armee und dergleichen so indiscret gesprochen, daß ihm von hiesigen Regierungs-Organen und Correspondententen widersprochen wurde. Gestern wurde nun angekündigt, das amtliche Organ des Kriegs-Ministers werde eine Widerlegung bringen, und die Independance erklärte, sie wolle dies abwarten und dann antworten. Heute nun hat die hier mit Spannnng erwartete Widerlegung im Moniteur de l'Armee vergebens auf sich warten lassen,

Aus Madrid meldet man die Ankunft des Grafen von Paris und den freundlichen Empfang, den derselbe beim dortigen Hofe gefunden hat.

Schweiz.

Auf die Verwunderung eines Blattes, daß die Schweizer, trotz dem Allarm in der Presse, noch immer nicht an die entferntesten Vorsichtsmaßregeln denken, antwortet die N. Zürich. Ztg.: „Uns will scheinen, diese Ruhe sollte den Agitatoren zur Lehre dienen, daß sich die Agitation nicht gleich den Kuhpocken einimpfen läßt. Nur ein schlechtes Volk, das vom Tag in den Tag lebt, läßt sich durch den ersten besten Allarmschuß aus der Fassung bringen. Unsere Repräsentanten in Bern sind der treue Ausdruck der Volksstimmung, wenn sie die schweren Wetterwolken, die von einem Theil der Presse an den helvetischen Himmel gemalt werden, für einen Theaterapparat ansehen."

Großbritannien.

London, 15. Jänner. Aus Dublin telegraphirt man von heute Morgen, daß das Blatt „Northern Whig" sich auf unbekannte Weise alle Thatsachen des Belfaster Clubprocesses, die Aussagen der Denunzianten Caroline und Kelly, die Formel des Eides, den die Mitglieder des geheimen Clubs leisteten, kurz Alles, was die Behörden geheim zu halten gesucht haben, bis auf das kleinste zu verschaffen gewußt hat und heute abdruckt. — Das Wochenblatt „Spectator" erwähnt, daß nicht weniger als 500 junge Männer, die in das Bündlerwesen mehr oder weniger verflochten waren, seit den ersten Verhaftungen sich aus Belfast davon gemacht und das Weite gesucht haben. — Nach einer telegraphischen Depesche, die gestern in der City ankam, hatte das Schiff „Elba" am vergangenen Montag auf der Höhe von Malta die Operationen zur Auffindung des Fehlers im Mittelmeer-Telegraphen-Kabel begonnen. An der Mündung des Meerbusens fand man das Kabel verfilzt, vermuthlich durch einen Schiffsanker. Ob dies jedoch die wirkliche Ursache der letzten Unterbrechung gewesen, konnte, wie es scheint, nicht ermittelt werden, da eine Kühlte, die sich plötzlich erhob, den Operationen bis auf Weiteres ein Ende machte.

Italien.

Prinz Napoleon ist am 15. d. in Villafranca angekommen und hat dem Könige von Württemberg in Nizza einen Besuch abgestattet. In Turin wurde Prinz Napoleon am Bahnhofe vom Prinzen von Carignan empfangen unter den Zurufen des Volkes: Es lebe Napoleon! Es lebe der König! Es lebe Frankreich! Es lebe Italien! An der Schloßtreppe wurde Prinz Napoleon von dem Könige und den Ministern empfangen.

Die Thronrede, schreibt ein Turiner Corr. der „A. A. Z.," wird von den Regierungsblättern wie ein Meisterwerk bewundert, das unter Glas und Rahmen für alle Zeit für Kinder und Kindeskinder aufzubewahren ziemt. Am meisten Bewunderer findet die Aufrichtigkeit und der Freimuth womit die politische Lage Piemonts und Italiens bezeichnen sei; ferner die Ausschließung aller anderen Gegenstände die sich darin geltend macht und durch welche bewiesen wird, daß nur ein einziger großer Grundgedanke die Seele des Königs, die Räthe der Krone erfüllt — Freiheit und Unabhängigkeit Italiens, oder wie weniger Uneigennützige sagen — Vergrößerung und Hegemonie Piemonts. Darob ist auch wirklich alles vergessen oder geopfert. Wir finden nicht einmal den üblichen Passus der stereotyp von den internationalen Verhältnissen zu sprechen bestimmt ist. Nichts von der Allianz mit Frankreich; kein Dickthun mit russischer Freundschaft, nicht einmal Erwähnung des Gegenstandes fortwährenden Jammers der Opinione — der Vermehrung der österr. Garnisonen. Alles, sagt das ministerielle Blatt, ist in dem einen großen Gedanken des italienischen Gesammtvaterlandes aufgegangen. Die Stimmung hat sich seitdem wo möglich noch kriegerischer gestaltet als vorher, und selbst die Männer des Friedens à tout prix und quand même treten nun aus ihrem Optimismus heraus und erklären geradezu, daß von jetzt an kein Rücktreten und an keine friedliche Lösung mehr zu denken ist. Mit den nähernden Tagen der Entscheidung kehrt aber, zur Ehre unseres Volkes sei es gesagt, die Nüchternheit zurück. Man verhehlt es sich keineswegs, welcher Gefahr man entgegengeht; mit welchem Kriegsheer man es zu thun, mit welch bewährten Waffen man zu streiten hat. Und dieses ist schon schön; denn für einen männlichen ruhigen Beobachter der Dinge ist kein Schauspiel ekelhafter und widriger als bübisches Bramarbasiren und erkünsteltes Verachten des Gegners. Dieses scheint sich zu legen und man sieht entschieden und mit dem vollen Ernst der Gefahr den kommenden Tagen entgegen. Die Reorganisation der Nationalgarde wird wohl das erste Gesetz sein, welches die Deputirtenkammer beschäftigt. General Lamarmora dringt auf die schnellste Erledigung. Die erste, oder jüngste, Klasse des mobilfähigen Theiles derselben soll, gleich der preußischen Landwehr, dem Heere zugetheilt werden; die zweite Klasse soll zur Besetzung der Insel Sardinien verwendet werden, welche bei der Kriegserklärung sofort von allen Garnisonen entblößt sein wird.

Die Turiner „Opinione" und nach dieser noch andere Blätter lassen den Herrn FZM. Freiherrn von Heß bereits in Mailand angekommen sein, um das Obercommando der Armee zu übernehmen. Das Wahre an dieser Nachricht aber ist, daß Se. Excellenz Wien nicht verlassen hat.

Ein drittes piemontesisches Blatt schildert mit größter Entrüstung den Eindruck, welchen der Einzug von 10- bis 12.000 Mann in Mailand, an ihrer Spitze der Henker auf die dortige Bevölkerung gemacht habe. Die „W. Ztg." macht dazu die Bemerkung: Ist es in Piemont so weit gekommen, daß man selbst für solche Narrheiten ein ernstes Publikum zu finden überzeugt ist?

Das „Journal beider Sicilien" vom 14. d. M. veröffentlicht ein aus Foggia vom 10. Januar datirtes, von dem Minister-Präsidenten, Ferdinando Troja, kontrasignirtes königliches Decret, welches aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Maria Sophia Amalia von Baiern die Strafe einer Anzahl von Verbrechern mildert. Die Strafzeit der zur Gefängnißstrafe in Eisen Verurtheilten wird um 4, die der zur Einschließung oder Relegation Verurtheilten um 3 Jahre verkürzt. Den zu correctionellen Gefängnißstrafen, zur Internirung oder Verbannung Verurtheilten werden 2 Jahre nachgelassen. Ferner werden die correctionellen Geldbußen erlassen. Die Prozesse wegen geringer Gesetzes-Uebertretungen werden niedergeschlagen. Auf Diebe und Fälscher findet der königl. Gnadenact keine Anwendung. Durch ein anderes, vom 27. Dezember datirtes und von dem Minister-Präsidenten und dem Justiz-Minister, Luidgi Pionati, kontrasignirtes Decret wird eine Anzahl politischer Gefangenen ihrer Haft entlassen und ihre Strafe in lebenslängliche Verbannung verwandelt. Die Zahl dieser Personen beläuft sich auf 91 und befinden sich unter denselben auch Poerio und Settembrini. Eine Correspondenz der „Independance Belge" fügt hinzu, daß zwei Polizei-Commissären eine Summe von 20,000 Dukaten zur Verfügung gestellt wurde, um den Gefangenen die Mittel zu gewähren, das Königreich zu verlassen. Nach einer telegraphischen, aus Turin datirten Depesche der „Independance" sollen die Begnadigten in der Folge nach Cadix und von dort nach Amerika zum bleibenden Aufenthalte gebracht werden.

Rußland.

In Volhynien stößt nach Angabe der „Gazeta codzienna" die beabsichtigte Reform der bäuerlichen Verhältnisse auf große Schwierigkeiten. Das dortige Adels-Comité hat sich bis zur heutigen Stunde noch nicht zu den geringsten Konzessionen an die der russischen Nationalität und griechischen Kirche (?) angehörigen Leibeigenen entschließen können, und es verlangt dasselbe sogar eine entsprechende Entschädigung in baarem Gelde für die bäuerlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, selbst wenn dieselben durch häufige Restaurationen von Seiten der Leibeigenen schon so gut als auf deren Kosten hergestellt worden sind. Es ist das gedachte Comité zwar nicht abgeneigt, die Robo-

---

man ihm beigelegt. Das Aeußere der Pagode ist durchaus achteckig, das Innere dagegen — mit Ausnahme der untern ebenfalls achteckigen Flur — bis zum Gipfel viereckig. Wenn Sie auf den Gipfel dieses Thurms hinaufsteigen, haben Sie sich über eine Wendeltreppe von 190 Stufen zu winden. Sie gelangen durch neun Fluren oder Stockwerke, alle von gleicher Höhe. In jedem Stockwerk ist eine Antrittstreppe, die auf einen kleinen und unsichern Balcon führt; von diesem aus genießt der sich dahin Wagende eine großartige Rundsicht ins Land. Wenn Sie die höchste Flur erreichen, finden Sie natürlicherweise daß der Durchmesser des Kreises sich bedeutend vermindert hat: die Dicke der Mauern beträgt vier Fuß weniger als am Boden. Worin sie sich aber wahrscheinlich getäuscht fühlen, das ist die Entdeckung daß die sogenannte „dreizehnstöckige Pagode" nur neun Stockwerke besitzt. Die Bürger von Nanking sprechen durchweg von „dreizehn Stockwerken," und ihre fernen Landsleute glauben an diese Angabe. Der Widerspruch erklärt sich dadurch, daß man in der That ursprünglich dreizehn Fluren zu bauen beabsichtigt hatte; daß aber, als man die neunte erreichte, Befürchtungen entstanden, der Lauf der Wolken möchte, wenn man weiter baue, unterbrochen oder der Ingrimm des Donnergottes erweckt werden. Man hielt es daher für angemessen von der weitern Erhöhung des Thurmes, „dessen Spitze in den Himmel reichen möchte" abzustehen. Dem ursprünglichen Plane zufolge sollte die volle Höhe des Thurms 350 Fuß errreichen; die letzten Besucher aber, die ihn gemessen, fanden daß er nur 261 Fuß Höhe hatte.

Dreißig Fuß über und oberhalb des letzten Stockwerks erhebt sich die Kuppel auf dem Gipfel des herrlichen Mastbaums, von dem wir gesagt daß er vom Grund an sich hinauferstrecke und für das ganze Gebäude einen Schaft bilde. Diese Zinne besteht aus mehreren Gewinden von eisernen Reifen, und unter diesem werthvollen Dom sind, wie die Sage geht, Edelsteine niedergelegt wunderbar an Kraft und Werth, daneben goldene Pfeile, Schnüre und Kupfermünzen, Silberklumpen, Thee, Seide, Atlas, und heilige Handschriften. Die Aufführung eines Denkmals wie die Pagode von Nanking muß eine sehr bedeutende Summe gekostet haben, und die Ausbesserungen allein welche die kaiserliche Regierung vor vierhundert Jahren unternahm, verursachten dem Staatsschatz einen Kostenaufwand von $3^1/_4$ Mill. Dollars, oder nahezu eine Mill. Sterling.

Ein anderer der einheimischen Namen für den Porcellanthurm ist „Pagode A-yuh's," und dieser veranlaßt uns seine frühere Geschichte ein wenig ins Auge zu fassen. Der Bauform nach steht er offenbar in Verbindung mit der Einführung des Buddhismus in China. A-yuh war ein frühzeitiger Herrscher in Mittelindien, und ist bekannt durch die vielen Tempel die er zu Ehren Buddda's aufführen ließ. Man nimmt, nach dem Namen zu schließen den man dem Thurme beigelegt, an, daß dieser von irgendwelchen seiner Nachfolger auf ihrer Wanderung in China errichtet worden sei. Die Sage führt über das Ereigniß folgendes an:

Ein indischer Priester des Buddhisten-Glaubens erreichte Nanking um das Jahr 250 unserer Zeitrechnung. Diese Stadt war damals die Hauptstadt Chinas und der Wohnsitz der kaiserlichen Familie. Der fremde Priester wurde, ob seiner Geschicklichkeit außerordentliche und unerhörte Thaten zu verrichten, die er alle dem von ihm angebetenen göttlichen Geist zuschrieb, unter dem Volke bald sehr beliebt. Der Ruf des westlichen Reisenden gelangte zu den Ohren des Kaisers, der ihn vor seinen Thron beschied, und ihn fragte, welche übernatürliche Beweise er zu Gunsten Buddha's vorbringen könne. In der Beantwortung dieser Frage ertheilte der buddhistische Mönch „dem Herrn des Himmels" die Versicherung, daß sich auf der ganzen Oberfläche der Erde zahlreiche Reliquien Buddha's fänden, und daß, wenn Se. Großmächtigkeit es wünsche, er selbst der Aufsuchung sich unterziehen und mit einer Reliquie zurückkehren werde, welche übernatürliche Eigenschaften besitze. Der Kaiser versprach sodann, daß, wenn es dem Priester gelinge, eine solche Reliquie zu erlangen, er seinerseits ein Gebäude zur Aufbewahrung derselben errichten lassen wolle. Der Priester begab sich auf seinen Kreuzzug, und kehrte innerhalb eines Monats mit einem Krug oder irdenem Behältniß zurück, in welchem eine Reliquie Buddha's lag. Sie ward dem Kaiser sogleich vorgelegt, und augenblicklich fing der Splitter — es war, wie man sagt, ein Knochen Buddha's — seine wunderbaren Kräfte zu zeigen an. Er erhellte das kaiserliche Gemach, er zerbrach das Kupfergefäß in das er geworfen wurde, Stahl und Diamant konnten ihn nicht ritzen, Feuer war nicht im Stande ihn zu beschädigen und ungeheure Hämmer vermochten nicht den geringsten Eindruck auf ihm hervorzubringen. Doch nicht genug, der Kaiser ließ auch noch einen Diener von mächtiger Muskelkraft vor sich kommen, und befahl ihm mit einem schwerem Hammer einige furchtbare Schläge auf das Stück zu thun. Umsonst — der Hammer zerbrach, und verherrlichte so nur den Glanz des Knochens. Des Königs Glaube war befestigt. Er baute sofort die erste Pagode in China, und dieß war die Nankinger Pagode.

Zum Schluß endlich haben wir, wenn auch mit großem Widerstreben, eine traurige Wahrheit der Geschichte unserer Nankinger Pagode während der letzten zwölf Monate zu berichten. Wir gestehen, daß wir dieß nur höchst ungern thun. Wir haben bei der „geistlichen Wetterfahne" (ein weiterer Name des Thurms) verweilt, als bestehe sie noch und auch fürderhin. Allein wie auf jeden Gegenstand der Bewunderung inner und außerhalb des „himmlischen Reiches,"

ten in Zins zu verwandeln, setzt diesen indeß so hoch an, daß die Bauern durchaus nicht im Stande sein werden, denselben zu leisten. In dieser Voraussicht verlangt denn auch das Comité, daß der Zins nicht in baarem Gelde, sondern durch Zwangs-Hofdienste abgearbeitet werden soll, wodurch das Schicksal der Leibeigenen offenbar in nichts gebessert sein dürfte. Dagegen hat sich das Adels-Comité in der Ukraine weit liberaler gezeigt. Es hat den Leibeigenen nicht nur die persönliche Freiheit, sondern auch die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude ohne allen Anspruch auf Entschädigung geschenkt und will, daß ihnen Beides nicht erst nach 12 Jahren, sondern sofort gewährt werde. Was die den Bauern in Erbpacht zu gebenden Ländereien betrifft, so ist der russische Morgen zu 51 S.-R. taxirt, von dem der jährliche Zins zu 5 Prozent als Pacht entrichtet werden soll. Um den Bauern die Zahlung dieses Pachtzinses zu erleichtern, ist ihnen freigestellt, denselben auch in Hofdiensten abzuarbeiten, wobei der Arbeitstag zu einem Schetwertel (8 Sgr. 4 Pf.) gerechnet ist. Auf diese Weise würden die bisherigen Robottage fast um die Hälfte vermindert werden.

Serbien.

Fürst Michael Obrenowitsch in Wien hat an die Skuptschina eine Adresse erlassen, die telegraphisch nach Belgrad gemeldet wurde, und in der Uebersetzung wie folgt lautet: „Gruß an die National-Skuptschina und an die serbische Regierung! Mit besonderer Freude drücke ich hiermit der National-Skuptschina meine Erkenntlichkeit aus, die ich gegen die Nation fühle, welche mit dem Zurückkehren des Fürsten Milosch in Serbien seine Verdienste für das Vaterland zu Herzen nahm. Ich gratulire dem Volke, der Skuptschina und der Regierung, da sie mit ihrem einstimmigen, ernsthaften und würdigen Benehmen die politische Reife Serbiens vor Europa gerechtfertigt haben, und gern bekenne ich, daß ich mich glücklich schätze, in solcher Nation erster Bürger zu werden, und daß ich für das Wohl und die glückliche Zukunft unserer Nation zu jeder Zeit alle meine Kräfte zu opfern bereit bin. Wien, den 28. Dezember (a. St.) 1858. Michael Obrenowitsch."

Wie eine telegraphische Depesche aus Belgrad vom 17. d. meldet: hat Milosch seinen Sohn Michael nach Belgrad berufen, damit er bei seinem Empfange in der Landeshauptstadt anwesend sei. Die vom Schauplatze abtretende provisorische Regierung hat die Abschiedsproclamation erlassen, ebenso erließ der neuernannte Statthalter Stewtscha eine Antrittsproclamation. Aus Semlin läßt das „Pesti-Naplo" sich melden, daß der Exfürst Serbiens, Karageorgewitsch, sich anschickte, jene Stadt zu verlassen, um in Temesvar seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen.

Asien.

Amtliche Depeschen aus Ostindien melden ddo. Bombay vom 24. December. Die aufrührerischen Provinzen fahren fort, sich zu unterwerfen und zur Ordnung zurückzukehren, da die Amnestie-Verkündigung einen sehr guten Eindruck gemacht hat. Am 1. December ist Ismael Chan von den Engländern zu Bisiwa im Königreich Audh geschlagen worden. Dieser Häuptling und mehrere seiner Genossen haben sich drei Tage später ergeben. Am 17. December hat Sir R. Napier den von Firod Chan befehligten Insurgenten wieder eine Niederlage beigebracht. Tantia Topi war noch nicht in die Hände der europäischen Behörden gefallen.

Laut Nachrichten aus Hongkong vom 30. Nov. ward Lord Elgin gegen das Ende des Decembers in Shanghae erwartet, während sich Baron Gros noch immer im Norden befand, ohne über seine Marschroute schon Näheres bestimmt zu haben. In Canton war die Lage fortwährend schlecht. Man wagte noch keine Handels-Speculationen, auch waren die meisten der im Kriege zerstörten Gewölbe und Kaufmannsläden noch nicht wieder hergestellt. Die Rebellen standen mit großer Macht in der Gegend von Nanking und an den Uferhöhen des Flusses Yang-tse-Kiang. Man gab sich der Hoffnung hin, Lord Elgin hege die Absicht, gegen sie eine Demonstration mit den Fregatten „Retribution" u. „Furious" und den Kanonenböten „Cruiser", „Leo" und „Dove", die er mit sich geführt hat, zu unternehmen. In Hinsicht auf den schon bestehenden Zoll-Tarif von Tien-Tsing bemerken wir noch, daß derselbe die Einfuhrzölle um ein Drittel herabsetzt. Briefe aus Macao melden, daß am 16. November eine große Feuersbrunst ein Dorf zerstört hat, welches ganz nahe dem portugiesischen Kirchhofe lag. Man hat auch Briefe aus Turan, vom 14. Novbr. datirt, erhalten, wonach vier spanische Transportschiffe ihre Kavallerie und Pferde ausgeschifft hatten; doch können die Feindseligkeiten wohl kaum vor Mitte Dezember, d. h. nach der Regenzeit, ihren Anfang nehmen. Die pekingschen Nachrichten selbst entbehren leider der Zuverlässigkeit, die „Pekingsche Zeitung" erscheint zudem sehr unregelmäßig. Man ist auf neue Nachrichten gespannt. Inzwischen beklagen sich die französischen Kaufleute über die Wahl der Häfen Nien-Scheong und Tang-Schow, welche durch den Handelsvertrag von Tien-Tsing festgestellt worden sind, während doch gerade diejenigen Artikel, als Erbsen und Bohnen, welche bisher den Haupt-Verkehrsgegenstand der gedachten Emporien bildeten, jetzt durch kaiserliche Bestimmung von diesen Handelsplätzen in Bezug auf den europäischen Import ausgeschlossen worden sind.

Amerika.

Briefe aus New-York vom 1. Jänner bringen das Programm, welches Senator Douglas, der als der Candidat der demokratischen Partei für die nächste Präsidentenwahl gilt, seinen Anhängern in New-York vorgelegt hat. Mit Bezug auf die innere Politik fordert er strenge Aufrechthaltung der Souverainetät der einzelnen Unions-Staaten (er ist daher auch, wie bekannt, wegen der Kansas-Frage mit Buchanan in unlösbare Differenz gerathen, da er, obgleich Demokrat und Verfechter der Sclaverei, doch Kansas das Recht gewahrt wissen wollte, selbstständig und ohne Einmischung der Central-Regierung, die Frage zu entscheiden, ob die Sclaverei eingeführt werden solle oder nicht); was die auswärtige Politik betrifft, so erklärte sich Hr. Douglas entschieden gegen jeden Vertrag mit einer europäischen Macht, durch welchen den Vereinigten Staaten die Fähigkeit benommen werden würde, sich in der Weise, wie es ihr Interesse oder ihr Geschick gebiete, in Amerika auszudehnen. Er erklärte sich daher auch ganz entschieden gegen Aufrechthaltung des Clayton-Bulwer-Vertrages und verlangt, daß alle auf Cuba, Mexico oder die central-amerikanischen Staaten bezüglichen Fragen mit völliger Ausschließung der europäischen Mächte entschieden werden.

Der Congreß von Nicaragua sollte am 1. Januar wieder zusammentreten und von Neuem den Caß-Yrissari-Vertrag, die Belly-Convention und alle anderen noch unerledigten Uebereinkünfte, welche die Regierung abgeschlossen hat, in Berathung ziehen. Wie es heißt, soll Herr Yrissari von seinem Gesandtschaftsposten in Washington abberufen sein. Herr Belly hat der Regierung notificirt, daß er mit den Arbeiten zur Ausführung seines Kanal-Projectes anzufangen bereit sei.

Ein Franzose, der sich längere Zeit auf Hayti aufgehalten hat, berichtet aus zuverlässiger Quelle, daß General Santana schon zweimal Uebereinkommen unterzeichnete, welche den Vereinigten Staaten einen Theil des dominikanischen Gebietes abtraten; in diesem Augenblick hat er Agenten nach Frankreich, England und Nordamerika geschickt, wo er für jede beliebige Bürgschaft eine noch so kleine Anleihe zu machen sucht. Außerdem wird ein Schreiben des früheren französischen Geschäftsträgers Raybaud in Port-au-Prince an den General Santana mitgetheilt, worin derselbe in scharfen Zügen den gänzlichen Verfall und Ruin der Republik schildert und als einziges Rettungsmittel den Anschluß derselben an das Kaiserreich Soulouque's empfiehlt, „der sich in Europa die Achtung und die Sympathien ernster Männer erworben habe und dessen Land aufs Prächtigste gedeihe". (!!) Herr Raybaud ist einer von Denen, welche früher den Kaiser Faustin auf jede Weise lächerlich zu machen suchten.

Vermischtes.

* **Wien.** In einem Zimmer eines kaiserlichen Hofrathes vom obersten Gerichtshofe, wo gewöhnlich Parteien empfangen werden, wurde eine Rolle mit 20 Dukaten in Gold gefunden, die von demselben bei der k. k. Polizeidirektion erlegt wurde. Der Eigenthümer wolle sich daselbst melden.

** Der Severinusverein veranstaltet auch heuer eine Pilgerfahrt nach Palästina und Jerusalem. Anmeldungen müssen bis zum 20. Februar vollzogen sein, und wird diese Reise nur dann unternommen, wenn sich dazu eine genügende Zahl von Personen meldet. Die Reisekosten sind für jede Person mit 525 fl. ö. W. veranschlagt. Die Pilgerreise beginnt mit der Abfahrt von Triest am 19. März und wird zwei Monate dauern.

** Aus dem am Ufer des Plattensees romantisch gelegenen Tihany wird folgender Vorfall gemeldet: Am 4. d. um 10 Uhr Vormittags begaben sich die Fischer, etwa 60 an der Zahl, mit ihren Netzen nach dem von einer leichten Eisdecke überzogenen See. Plötzlich erhob sich ein Wind, der das Eis vom Tihanyufer ablöste und es bildete sich eine offene Wasserfläche, die von Minute zu Minute größer ward. Die zurückgebliebenen Fischerfrauen brachen in einen Jammer aus, der herzzerreißend war, und auf den die Bewohner der Ortschaft in größter Eile an's Ufer liefen. Die aber, die sich auf der See befanden, hatten keine Ahnung von der großen Gefahr, und erst als sie das von den Bergen wiederhallende Geschrei vernahmen, zogen sie ihre Netze ein, und traten sodann den Rückweg an. Am Rande des Eises angelangt, gewahrten sie jedoch mit Schaudern, daß sie mehr als 100 Klafter vom rettenden Ufer entfernt waren. Zum Glücke war ein Fischerboot vorhanden, welches in ziemlich schlechtem Zustande in der Nähe des Ufers eingefroren war. Mit größter Eile wurde es aus dem an dieser Stelle festen Eise ausgehauen und rasch wurde den in Todesgefahr Schwebenden entgegengerudert.

** Der Energie des Gensdarmerie-Postencommandanten in Buthin, ist es kürzlich gelungen, eine ganze Räuberbande von 24 Köpfen einzufangen. Nur der Häuptling fehlte noch. Da erschien vor einigen Tagen in dem Amtszimmer des k. k. Staatsanwaltes, Herrn Wilhelm von Tarjányi, ein walachischer Bauer von wildem Aussehen, und sagte, er möchte mit dem Oberfiskal — wie der Staatsanwalt dort vom Volke noch immer genannt wird — sprechen. Der Herr Staatsanwalt erwiederte dem Bauer, daß er vor dem rechten Manne stehe und frug um sein Begehren, worauf dieser sagte, er sei der Opre Juon aus Kis-ludia (ein Dorf im Butyner Bezirke) daß der Herr Staatsanwalt durch diese Eröffnung nicht auf das freudigste überrascht sein konnte, wird man begreifen, wenn wir mittheilen, daß es gerade 1 Uhr Mittags war, die Amtslocale leer waren und daß der Opre Juon niemand anderer, als der berüchtigte Räuberhäuptlling der mehrerwähnten gesprengten Räuberbande war. Die Situation war jedenfalls eine bedenkliche. Der berüchtigte Räuber aber erklärte, auf wiederholtes Befragen um sein Begehr, daß er gekommen sei, sich dem Gesetze zu unterwerfen. Daß diesem Wunsche entsprochen und Opre Juan sofort in sichern Gewahrsam gebracht wurde, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden.

Berlin. Eine sonderbare Erbschaftsgeschichte hat hier in der letzten Zeit Aufsehen gemacht. Vor Kurzem kam ein sehr begüterter Rentier aus einer kleinen Provinzialstadt hier an und besuchte die einzige Familie, in welcher er empfohlen ist. gleich nach seinem ersten Besuche erbittet er von der Frau des Hauses die Erlaubniß, ihm ihre Tochter zur Begleiterin in ein hiesiges Local mitzugeben. Der alte Herr findet an dem hübschen jungen Mädchen Gefallen und faßt im Stillen vielleicht den Beschluß, in eine engere Beziehung zu treten. Kaum hat indessen das eben bekannt gewordene Paar den Saal des Etablissements, wohin sie gefahren, betreten, als der Herr von einem Schlaganfall getroffen wird und faßt bewußtlos in ein Krankenhaus geschafft werden muß. Hier erlangt er seine Besinnung wieder und verlangt sofort sein Testament zu machen und sodann jene junge Dame und ihre Mutter zu sehen, welche er mit dem Inhalte des Testaments bekannt macht. Seine Wünsche waren kaum erfüllt, als er seinen Geist aufgab; sein Testament aber verschaffte seiner Begleiterin das Sümmchen von 40,000 Thalern.

Die Studenten hiesiger Universität haben beschlossen, nach der bevorstehenden Entbindung Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Friedrich Wilhelm einen Fackelzug zu bringen. Bei dem erfreulichen Anklang, den dieser Vorschlag findet, ist ein Seitenstück zu dem kolossalen Fackelzug nach dem Einzuge des prinzlichen Paares zu erwarten.

Nicht immer geht die Kunst nach Brod, zuweilen auch nur nach Lorbeer. So ist die jetzt hier anwesende Pianistin Frau Oxford, welche uns demnächst mit einem Concerte beglücken wird, eine mit irdischen Gütern reich gesegnete Dame. Eine geborne Hamburgerin, führten sie die Götter Amor und Hymen an das Herz eines reichen Briten. Am häuslichen Herde ließ es sie indessen nicht ruhen, und die Liebe ihres Gatten konnte ihr den piano und forte vorgetragenen Wunsch nicht versagen, noch einmal die frühere Ruhmeslaufbahn zu betreten.

** Die schwedischen Offiziere sollen im Laufe dieses Jahres eine veränderte Uniform anlegen. Namentlich ist vom Kriegsministerium befohlen worden, daß die Gradbezeichnungen nicht mehr wie früher nach Preußischem Muster durch Epauletten, sondern durch Goldgallonen, Goldschnüre und Goldknöpfe an dem Kragen, wie solche die österreichischen Offiziere in ähnlicher Weise tragen, angegeben werden sollen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 20. Jänner.

* Die allgemeine Versammlung der agronomischen Gesellschaft hat in ihrer Sitzung vom 17. d. aus der Mitte ihrer activen Mitglieder in das Comitee für das Jahr 1859 die nachstehend Benannten erwählt: Graf Adam Potocki, Ludwig Szumańczowski, Walerian Wielogłowski, Baron Karl Lariß, Sr. Hochwürden Adam Jakubowski, Adam Goczyński, Graf Eduard Stadnicki, Mieczysław Skarzyński, Ludwig Straszewski, Josef Konopka, Franz Paszkowski, Dr. Alois Alth, Heinrich Siegler v. Eberswald, Julian Kirchmayer, Franz Trzecieski, Felix Darowski. Da in der nächstfolgenden Sitzung Herr Siegler von Eberswald erklärte, daß er die auf ihn gefallenen Wahl seiner Berufspflichten wegen nicht annehmen könne, so berief die allgemeine Versammlung an seiner Statt den Herrn Anton Niedzielski zum Mitgliede des Comitee, da dieser Letztere die Stimmenmehrheit für sich hatte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Aus dem in der Ausschußversammlung der k. k. privilegirten Nationalbank am 17. d. gehaltenen Vortrage des Hrn. Bankgouverneurs heben wir Nachstehendes hervor: Die Summe der von der Hypothekar-Abtheilung geleisteten Darlehen beläuft sich 36,818,431 fl. und die der in Umlauf befindlichen Pfandbriefe auf 25,324,193 fl. Unter den 941 Hypotheken, welchen die Bank seit Beginn dieses Geschäftes ein Darlehen bewilligte, sind 327 Häuser und 614 Landgüter. Es wurden in Beträgen von 5000 fl. bis 10,000 fl.: 408 Darlehen, von 10,000 bis 100,000 Gulden: 454 Darlehen und von 100,000 fl. und darüber 79 Darlehen bewilligt.

Seit Juni 1858 werden die Hypothekar-Darlehen nicht mehr in zwölfmonatlichen, sechs- und zehnjährigen Pfandbriefen, sondern ausschließend nur in verlosbaren Pfandbriefen, und zwar vom September 1858 angefangen in solchen, die auf österreichische Währung lauten, gegen Rückzahlung in Annuitäten, welche den Zeitraum von 32 Jahren nicht überschreiten, bewilligt.

Die fortschreitende Anlegung der neuen Grundbücher in Ungarn und die Einführung der Tabular-Ordnung in Sieberbürgen wird der Thätigkeit der Hypothekar-Abtheilung noch ein weites Feld eröffnen.

Um den Ländern der italienischen Zunge den Realkredit der österreichischen Nationalbank leichter zugänglich zu machen, wurde die von der Gesellschaft der privilegirten „Assicuranzioni Generali" in Triest angebotene Vermittlung benützt und mittelst Vertrages dieser Gesellschaft das Recht eingeräumt, in Vollmachtsnahme der österreichischen Nationalbank, Hypothekargeschäfte im Triester Statthaltereigebiete, im lombardisch-venetianischen Königreiche und in Dalmatien unter Modalitäten abzuschließen, welche mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse dieser Landestheile festgestellt wurden.

Die Pfandbriefe, welche die Nationalbank in den italienischen Kronländern ausgibt, sind zu $4^1/_2$ pCt. verzinslich und in italienischer Sprache abgefaßt.

Den Theiß-Regulirungsvereinen wurde vorläufig von dem bewilligten Credite pr. 8 Millionen Gulden ein Betrag von 1 Mill. 650,900 fl. ö. W. verabfolgt.

Die Staatsgüterschuld hat sich im Laufe des Jahres um 3,914,726 fl. vermindert; einige kleinere Besitzungen wie Miljana, M. Saal, Taggenbrunn, St. André, St. Ivany und Résalu wurden verkauft und ist der Verkauf einer größeren Zahl von Gütern, wenn die Verhältnisse es gestatten, in Aussicht. Mit Ende 1857 beliefen sich die Forderungen an den Staat im Ganzen auf 203,784,354 Gulden CM. nnd sind mit Schluß des Jahres 1858 mit 206,095,051 fl. verblieben. Davon entfallen 53,020,514 fl. für die Wiener-Währungspapiergeldschuld, 30 Mill. auf die zu erlegenden Kaufschillingsraten der südlichen Staats- und lomb.-venet. Eisenbahn 23,074,537 fl. auf die zugewiesenen Grundentlastungs-Obligationen, 106 Mill. Gulden auf die auszugebenden Noten zu 1 fl. ö. W.

Der Gesammtverkehr bei allen Bankkassen ergibt sich mit einem Betrage von 4702,653,660 Gulden. Das Erträgniß war 9,142,857 Gulden.

Paris, 18. Jänner. Schlußcourse: 3perz. 69.55. $4^1/_2$perz. 97. Silber 89. Staatsbahn 588. Credit Mobilier 825. Lombarden 542. Orientbahn 512. — Fest, besonders Anfangs, die Unruhe weicht immer mehr.

London, 18. Jänner. Mittags-Consols $96^1/_8$.

Olmütz, 6. Januar. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtvieh-Markte bestand in 1151 Stück einheimischer, galizischer und ungarischer Schlachtochsen, wovon 80 Stück wegen geringer Conkurrenz an Käufern unverkauft blieben. Die Preise sind gegen die vorige Woche gefallen, denn der Centner Fleisches kostete 19 fl. 85 kr. Der höchste Preis per 1 Paar Ochsen hat sich auf 193 fl. 20 kr. mit 800 Pfd. Fleisch und 140 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 79 fl. 80 kr. mit 440 Pfd. Fleisch und 20 Pfd. Unschlitt, herausgestellt. Aus 36 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 122 fl. mit 575 Pfd. Fleisch und 45 Pfd. Unschlitt.

Krakauer Cours am 19. Januar. Silberrubel in polnisch Courant 107 verlangt, 106 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 428 verl., fl. 424 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. $97^3/_4$ verl., $96^5/_6$ bez. — Russische Imperials 8.40 verl., 8.28 bezahlt. — Napoleond'or's 8.30 verl., 8.18 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.92 verl., 4.82 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.94 verl., 4.84 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $98^1/_2$ verl., 98 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 83.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 80.— verl., 79.— bez. — National-Anleihe 83.10 verlangt, 82 10 bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 19. Jänner. Der heutige „Moniteur" zeigt an, Se Majestät der König von Neapel habe 89 politische Gnadenacte gewährt; die Regierung Neapels habe der Französischen von diesen Maßregeln der Milde Kenntniß gegeben. Nach der Börse 69 25.

Corfu, 16. Jän. Der Lordoberkommissär Young wird am 18. oder 20. abreisen. Sir Gladstone hat das jonische Parlament auf den 25. Jänner einberufen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 19. Jänner 1859.

Angekommen sind in Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Graf Franz Mycielski a. Posen. Graf Johann Tarnowski aus Dzików. Baron Kasimir Konopka a. Biskupice.

Im Hotel de Saxe: Herr Stanislaus Starowiejski aus Bratkówki, Gutsbesitzer.

Im Hotel de Pologne: Herr Gutsbesitzer Michael Wiesiołowski a. Tarnów.

Im Hotel de Dresde die Herren Gutsbesitzer: Titus Dunin a. Galizien. Wladimir Bobrownicki a. Staroniescie. Eduard Dzwońkowski a. Kromniki

Abgereist die Herren Gutsbesitzer: Vinzenz Łodzia Rogaliński n. Sędiszów, Adalbert Brandis n. Kalwarya, Alexander Bogusz n. Polen, Ladislaus Bilski n. Polen, Stanislaus Mieroszewski n. Karniowice.

so ist auch auf ihn das Wort des königlichen Sängers anwendbar: „o Eitelkeit der Eitelkeiten." Während der 1600 Jahre seiner Existenz sind die Stürme über ihn dahin gebraust, und haben seinen Dom hinweggerissen; der Donner hat über ihm gerollt, und der Blitz die eisenumwundene Kuppel auf den Boden herabgeschleudert, und die grausamen Hände von Räubern haben mehrere Theile des Baues verunstaltet: zur ewigen Schmach der „Rebellen", aber, welche seit den letzten fünf Jahren Nanking in Besitz hatten, sei es gesagt, daß sie die ersten waren, welche das Ganze des Innern durch Feuer verunstalteten, dann das Gesims mit Pulver in die Luft sprengten, und seine berühmten Backsteine und alten Reliquien in alle Winde des Himmels zerstreuten. Der Krystall-Palast von Nanking ist nicht mehr.

Kunst und Wissenschaft.

** An der k. k. Wiener Universität waren im Jahre 1858 im Ganzen 56 Professoren und 90 Lehrer und Dozenten wirksam, 2230 immatrikulirte und 471 außerordentliche Hörer besuchten die Kollegien. Die Zahl des Lehrerpersonals war sonach 146; die Zahl der Hörer 2,701; es entfällt demnach auf je 16 Hörer ein Lehrer.

** Die in Sidney erscheinende australische deutsche Zeitung vom 13. November v. J. enthält in ihren Rubriken stündliche Mittheilungen über die erfolgte Ankunft der „Novara", denen wir Folgendes entnehmen: „Die Novara bildet nun beinahe das Stadtgespräch und können selbst Leute, die nicht gerne fremde Vorzüge anerkennen, ihr das Prädicat eines tüchtigen man of war nicht versagen. Gewissen besorgten Gemüthern, welche in der Ankunft eines fremden Kriegsschiffes so leicht eine feindliche Demonstration zu erblicken geneigt sind, diene zur Beruhigung, daß die Novara sehr freundliche und edle Absichten hegt, und für 6monatlichen Proviant und dergleichen die Summe von 8000 Pfd. St. in dieser Stadt zu verausgaben gedenkt. Wir hören, daß Herr Hagen der Expedition eine werthvolle Collection australischer Holzarten zum Geschenk machen wird. Wir benützen diese Gelegenheit, unsere Landsleute nah und fern darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich durch Einsendung vielleicht in ihrem Besitze befindlicher interessanter Natur-Gegenstände oder durch anderweitige Unterstützung des Novara-Unternehmens die Herren der Expedition zum besten Danke verpflichten werden".

** In Zürich starb am 12. Jänner der Professor der Mathematik an der Universität und am Polytechnikum, Dr. J. S. Raabe (aus Brody in Galizien), ausgezeichnet in seinem Fache und ein origineller Denker.

** Die tausendjährige Feier des Christenthums in Mähren. In Brünn und Olmütz beschäftigt man sich mit den Vorarbeiten zur demnächst eintretenden tausendjährigen Jubelfeier der Einführung des Christenthums in Mähren durch die Brüder Cyrillus und Methadius, die noch heute bei den Slaven die dankbarste Verehrung genießen. Mit diesem heiligen Brüderpaare fällt einiges Licht in die Geschichte Mährens, das sich damals unter der Regierung Rastislaus bis an die Ufer des Waagflusses in Ungarn ausdehnte. Möchte doch für diese Feier eine bündige Feder eine Lebensgeschichte dieser Apostel veröffentlichen, wodurch ein wichtiger Beitrag zur österreichischen Culturgeschichte geschaffen wäre. Zwar hat schon der berühmte Slavist Abbé Dobrowsky das Wirken der Slavenapostel von den legendenartigen Beigaben zu reinigen gesucht, allein seit dieser Zeit hat die historische Kritik eine wesentlich veränderte Gestaltung gewonnen. Noch streitet man über die Wiege des Christenthums in Mähren, als welche Wellehrad im Hradischen Kreise bezeichnet wird. Auch der Dom des österreichischen Manchester, Brünn, soll sein Dasein dem Feuereifer dieser Glaubenshelden verdanken, welche den hier bestandenen Cultus der slavischen Venus Lada zerstörten. Ueberhaupt ist die culturgeschichtliche Seite der östreichischen Geschichtsforschung weniger gepflegt worden, als es im Interesse der Wissenschaft wünschenswerth wäre.

Die Zukunftsmusik erfreut sich in Berlin keiner großen Sympathien. Hans v. Bülow, der bekannte Schüler Liszt's, konnte diese Erfahrung in einem von ihm am 14. d. in Berlin im Saale der Singakademie veranstalteten Concerte machen. Das Programm brachte den Ausbund der Zukunftsmusik in ihrer tollsten Ausgeburt. Bei der vierten Nummer: „Ideale, symphonische Dichtung von Liszt" (einer Komposition, die an allen Orten nur mißfällig aufgenommen worden ist), fing das Publikum schon während der Aufführung zu zischen an. Nachdem aber dieses überaus lange und barokke Stück zu Ende war, machte sich die Mißstimmung des Publikums durch lautes Pochen und Zischen erst recht Luft. Hans v. Bülow trat nun mit dem Taktirstock in der Hand in drohender Stellung gegen das Publikum und schrie: „Verlassen Sie augenblicklich den Saal, denn in diesen Räumen ist es unanständig, zu zischen." Nun brach aber der Unwille des Publikums in einer Weise los, daß Hans v. Bülow es für gerathen hielt, sich hinter die Musiker im Orchester zu verkriechen. Bei einem darauf folgenden Liede von Liszt wurde wieder gezischt, und die Sängerin Frau v. Milde aus Weimar, sah sich veranlaßt, ein Lied von Schubert zu singen, das gar nicht auf dem Programm angezeigt war.

** Der hier von der Anwesenheit der Renz'schen Gesellschaft her bekannte originelle Clown, Herr Stonette, hat durch den Brand des Circus in Warschau einen großen Verlust erlitten. Seine so trefflich dressirten Hunde kamen leider im Feuer um. Vor Kurzem war ihm in Breslau schon eines der gewandten Thiere erschlagen worden, weil man den Hund für toll gehalten.

** Aus Athen wird die Entdeckung einer wichtigen griechischen Inschrift gemeldet, welche einiges Licht über die Eleusinischen Mysterien verbreiten soll. Sie ward in dem Dorfe Hagi-Konstantios, ungefähr vier Lieues nördlich von Kalamata, gefunden und soll den ganzen Umriß (Diagramma) der Feier enthalten. Der Stein mit der Inschrift war zwei Meter lang, aber die Leute, die ihn fanden, unkundig seines hohen Werthes, schnitten ihn in der Mitte entzwei und verwendeten ihn als Thürpfosten ihrer Kirche. Durch diese Verstümmlung sind ungefähr 20 Zeilen für immer verloren gegangen, aber ungefähr 100 sind übrig, wiewohl sie theilweise auch beträchtlich gelitten haben. Die Inschrift beginnt mit dem von Priestern und Priesterinnen zu leistenden Eid, welche letztere unter Anderm zu schwören haben, daß sie ihren Ehemännern treu geblieben sind. Dann wird die Uebertragung gewisser mysteriösen Dinge bestimmt, der Kranz und das Kleid vorgeschrieben, die der Einzuweihende zu tragen hat, der Eid der Gynäkonomoi, d. h. Frauenaufseher, formulirt, die Ordnuug der Prozession angegeben und dergleichen. Zwanzig Rabduchoi, d. h. Stabträger, haben für die Aufrechthaltung der Ordnung zu sorgen, und wer diese stört, wird mit schweren Strafen bedroht. Der Hierophant Mnesistratos wird mit der Sorge für die heilige Quelle, die Bäder 2c. betraut. Die ganze Inschrift ist im dorischen Dialect gehalten und die Form der Buchstaben aus der nach-Enklidischen Zeit. Der Entdecker und erste Abschreiber der Inschrift ist Herr Wlastos, Schullehrer in Andrytsaina, der dieselbe in der Athenischen Zeitschrift „Philopatris" veröffentlicht hat.

[Aus der Theaterwelt.] In Paris spielt ein Schauerstück, dessen Held der berüchtigte Cartouche, auf den Dächern der Stadt. Eine neue Version des vielgebrauchten Satzes: „La France marche à la tête de la civilisation.

** In der Oper zu Paris haben die Orchester-Proben zur Aufführung der Oper „Herculanum" von Felicien David begonnen.

Madame Ristori hat die Erlaubniß zur Reise nach Neapel erhalten und sollte den 20. d. dort auftreten.

Amtsblatt.

Kundmachung. (56. 1—3)

Am 27. Jänner 1859 werden im Warsaale III. Klasse des hiesigen Bahnhofes von 10½ Uhr Vormittags angefangen, öffentlich veräußert, und dem Meistbietenden gegen sogleiche Bezahlung des Meistbotes überlassen werden:

23 Blousen von Leinwand,
7 Halina, — eine Anzahl von Sommer- und Winterkappen,
9 Beinkleider,
4 Bahnwächter Tuchmäntel,
8 Conducteurs-Tuchmäntel,
15 Loden-Paletot,
2 Pelz-Paletot,
1 Tuch-Paletot,
11 Pelz-Röcke,
22 Uniform-Tuchröcke.

Sämmtliche Gegenstände, welche als Dienstkleidungsstücke für die Diener der bestandenen k. k. östlichen Staatsbahn vorräthig waren, sind neu und ungebraucht, und der Ersteher wird verpflichtet sein, die daran befindlichen Abzeichen in Gegenwart der Licitations-Commission abzutrennen und dieselbe zurückzulassen.

Gleichzeitig wird auch eine Quantität von circa 60 Centner Drucksorten Papier versteigert werden.

Die Kauflustigen werden zum Erscheinen bei der Licitations-Verhandlnng hiemit eingeladen.

Krakau, am 18. Jänner 1859.

Der k. k. Ministerial-Commissär für die östliche Staatsbahn.

N. 18406. **Kundmachung.** (15. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird im Nachhange zur hiergerichtlichen Kundmachung ddto. 7. October 1858 Z. 12239 bekannt gemacht, daß in der polnischen Ausfertigung dieser Kundmachung der zweite Termin Behufs Feilbietung der im Bochniaer Kreise gelegenen Güter Łąkta górna, Bytomsko und Kunica irrig auf den 26. Jänner 1858 angesetzt wurde, indem der zweite Feilbietungstermin am 26. Jänner 1859 stattfinden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 28. December 1858.

Z. 10038 **Verlautbarung.** (10. 2—3)

Bei einem, beim k. k. Untersuchungs-Gerichte zu Kenty in Galizien wegen verbrecherischen Diebstahls verhafteten Individuum sind nachstehende allem Anscheine nach aus einem Diebstahle herrührenden Effecten, als:

1. ein rothgeblümtes und
2. ein schwarzes seidenes Tüchel,
3. ein blaues Sommer-Jackel,
4. eine silberne Uhr,
5. ein Beutel mit 10 kr. CM.,
6. ein Tabaksbeutel, beanständet worden.

Es wird daher Jedermann der eine Kenntniß von diesen Sachen hat, insbesondere der unbekannte Eigenthümer dieser Sachen aufgefordert, solche dem k. k. Landesgerichte zu Krakau anzuzeigen, und der unbekannte Eigenthümer hat sein Recht binnen einem Jahre darzuthun, widrigens mit diesen Effecten nach Vorschrift des Gesetzes verfahren werden wird.

K. k. Landes-Gericht in Strafsachen.

Krakau, am 29. November 1858.

N. 3236. **Beschreibung** (21. 2—3)

des am 31. October 1858 Mittags zu Podgórze in der Nähe des Hauses des dortigen Bürgers Johann Kotsis hinter dem Zaume vorgefundenen weggelegten Kindes:

Dasselbe war männlichen Geschlechts gegen ¾ Jahre alt, äußert abgemagert, halb erfroren und hatte bereits zwei Vorderzähne in dem Unterkiefer. Dieses Kind war gekleidet in einem weißen ziemlich reinen Leinwandhemdchen und hat auf dem Kopfe ein rothes kleingeblümtes Baumwolltüchel außer diesem gar keine anderweitige Bekleidung und war mit bloßen Händen und Füßen.

Dasselbe wurde vorläufig in der Krakauer Findelanstalt unterbracht.

Es wird demnach Jedermann der bezüglich dieses Kindes irgend eine Auskunft zu geben vermag aufgefordert die dießfällige Anzeige unversäumt anher zu erstatten.

Vom k. k. Untersuchungs-Gerichte

Wieliczka, am 22. December 1858.

N. 17046. **Edict.** (17. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Anna und Andreas Zabierzewskie dann Kajetan Witowski und im Falle ihres Ablebens ihren unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Herr Felix Zabierzewski, Eigenthümer des Gutsantheils von Gorzejewa, wegen Löschung des auf dem genannten Gutsantheile dom. 12 pag. 57 n. 1 on. pränotirten lebenslänglichen Fruchtgenusses, der dom. 12 pag. 57 n. 2 on. hypotecirten Summe von 8000 fl. pol. sammt der Oblig. nov. 24. p. 329 n. 1 on. pränotirten Afterlast hiergerichts unterm präs. 26. Novbr. 1858 Z. 17046 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung eine Tagsatzung auf den 3. März 1859 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advok. Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Landes-Advokaten Herrn Dr. Rosenberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreis-Gerichte.

Tarnów, am 2. December 1858.

Nr. 16768. **Edict.** (18. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Andreas und Anna Zabierzewskie und im Falle ihres Ablebens ihren unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben sub präs. 20. Novbr. 1858 Z. 16768 Felix Zabierzewski wegen Löschung der auf dem Gutsantheile Gorzejowa dom. 12 pag. 78 n. 7 on. für sie haftende Summe von 7229 fl. pol. 20 gr. Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfart auf den 23. März 1859 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthalt der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Dr. Rutowski mit Substituirung des Adv. Hrn. Dr. Kański als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów am 7. December 1858.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 43 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Assecuranz-Anzeige.

Die gefertigte Direction giebt sich die Ehre hiemit bekannt zu machen, daß in Folge der mit Herrn J. Müldner getroffenen freundschaftlichen Vereinbarung, derselbe aufhört, Vertreter der Hauptagentschaft in Krakau der k. k. privilegirten

Riunione Adriatica di Sicurtà

zu sein, und daß

Herr Hieronymus Schubert

an seine Stelle tritt.

Derselbe ist ermächtiget:

Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, Versicherungen gegen Elementar-Schäden auf reisende Güter zu Wasser und zu Lande, so wie Anträge auf Hagel- und Lebens-Versicherungen

zu übernehmen.

Triest, 18. Jänner 1859.

Die Direction
der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung ist die unterzeichnete Agentschaft so frei, sich in allen obbenannten Versicherungs-Angelegenheiten besonders zu empfehlen, mit dem Bemerken,

1) daß die betreffenden Prämien, je nach den verschiedenen Graden der Gefahr, auf das Billigste bemessen sind, und die von der Gesellschaft gebotenen Garantien, so wie die Versicherungs-Bedingungen die vollkommenste Sicherheit darbieten;
2) daß die k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà ein Gewährleistungs-Capital von beinahe

Zehn Millionen Gulden österr. Währung

besitzt;
3) daß sie sich zum Hauptgrundsatze gemacht hat, die sie betreffenden Schäden nach Recht und Billigkeit abzumachen und schnell zu bezahlen;
4) daß sie seit ihrem Bestehen

Zwanzig Millionen Gulden

an Schäden ausbezahlt hat;
5) daß dieser namhafte, von einer einzigen Gesellschaft geleistete Entschädigungs-Betrag klar und deutlich die Nützlichkeit der Versicherungen herausstellt, welche mittelst eines unbedeutenden Betrages erlangt, Beruhigung gewähren, und das größte Unglück unschädlich machen.

Die Gefertigte schmeichelt sich demnach, mit häufigen Versicherungs-Anträgen beehrt zu werden, und verspricht durch reelle und pünktliche Behandlung das ihm geschenkte Vertrauen vollkommen zu rechtfertigen.

Das Assecuranz-Bureau befindet sich

Grodzker Gasse Nr. 199,

wo Prämien-Tarife, Prospecte, so wie jede gewünschte Auskunft ertheilt wird.

Krakau, 19. Jänner 1859.

Die Hauptagentschaft in Krakau.
Hieronymus Schubert.

(50.1—5)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
19	2	331" 63	+3 0	92	West schwach	trüb			
	10	332" 31	2 3	94	" "	"	Nebel am Horizont		
20	[illegible]	332" 80	1 6	96	" "	"			

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

Berechnet in österreichischer Währung.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	93½	4	6	3	70	3	86½	—	—	—	—
" Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Roggen	2	49	2	62½	2	31½	2	36	—	—	—	—
" Gerste	—	—	2	36½	—	—	1	96½	—	—	—	—
" Hafer	—	—	1	75	—	—	1	63	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	4	15	3	60	3	68	—	—	3	52
" Hirsegrütze	4	60	4	80	4	15	4	40	—	—	—	—
" Lein-Samen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Fasolen	4	12	4	24	3	72	4	—	—	—	3	40
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	12½	—	—	—	—	—	—	—	—
" mag. "	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—
" Rind-Lungenfl.	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	—	—	2	10	—	—	1	87	—	—	—	—
" Buchweizen	—	—	1	83	—	—	1	57	—	—	—	—
" Kartoffeln	1	22½	1	26	—	—	1	20	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	31½	—	—	1	17½	—	—	—	—
" Stroh	—	—	—	73½	—	—	—	66½	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	60	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	62	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	91	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	1	20	1	31½	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/16 Metz	—	54	—	65½	—	45	—	50	—	40	—	42
Czestochauer dto	1	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	—			—	99	—	—	—	—
Perl dto.	1	35	1	38	1	8	1	18	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	72	—	78	—	67	—	70	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	71½	—	—	—	67½	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	78	—	—	—	65	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	54	—	—	—	50	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 18. Januar 1859.

Deleg. Bürger Anton Wojczyński — Magistrats-Rath Łoziński — Markt-Kommissar Jezierski

---

Wiener-Börse-Bericht

vom 19. Januar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	78.50	78.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.20	83.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	81.70	81.90
dito. " 4½% für 100 fl.	72.50	73.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	312.—	315.—
" 1839 für 100 fl.	132.—	133.—
" 1854 für 100 fl.	113.—	113.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	81.—	82.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	79.—	79.50
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	79.25	80.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	78.50	79.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	78.50	79.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	958.—	960.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	227.20	227.30
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	620.—	625.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1747.	1748.
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	240.—	240.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	84.50	85.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	171.—	172.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	104.—	105.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	64.—	65.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	499.—	500.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	325.—	330.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	400.—	405.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	98.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.50	95.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.25
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.—	85.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	98.75	99.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. "	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. "	71.—	72.—
Salm zu 40 " "	41.—	41.50
Palffy zu 40 " "	38.—	38.50
Clary zu 40 " "	38.—	38.50
St. Genois zu 40 " "	39.75	40.25
Windischgrätz zu 20 " "	23.—	23.50
Waldstein zu 20 " "	24.50	25.—
Keglevich zu 10 " "	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	87.20	87.30
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	87.30	87.40
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	77.70	78.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	102.90	103.—
Paris, für 100 Franken 3%	40.95	41.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —92 Nkr.	4 fl. —93 Nkr.
Kronen	14 fl. —10 "	14 fl. —12 "
Napoleonsd'or	8 fl. —26 "	8 fl. —27 "
Russ. Imperiale	8 fl —40 "	8 fl. —41 "

K. k. polnisches Theater in Krakau.

Unter der Direction von Julius Pfeiffer und Blum.

Donnerstag, den 20. Jänner 1859.

Die Bauern-Aristokraten, National-Gemälde von Anczyc. **An der Weichsel,** Lustspiel in 1 Act von Wieniarski. **Eine Stunde der Ehe,** Lustspiel aus dem Französischen.

In der Buchdruckerei des „CZAS,"
In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.